

Bericht
zur Inspektion
der
Ernst-Schering-Schule
01K02
(Integrierte Sekundarschule)

April 2013

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Ergebnisse der Inspektion an der Ernst-Schering-Schule	4
1.1 Stärken und Entwicklungsbedarf	4
1.2 Voraussetzungen und Bedingungen	5
1.3 Erläuterungen.....	5
1.4 Qualitätsprofil der Ernst-Schering-Schule.....	8
1.5 Unterrichtsprofil.....	9
1.5.1 Auswertung der Unterrichtsbesuche (Übersicht/Angabe des Mittelwerts im Berliner Vergleich)	10
1.5.2 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der normativen Bewertung)	11
1.5.3 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Berlin)	12
1.5.4 Daten zu den Unterrichtsbesuchen an der Ernst-Schering-Schule.....	13
2 Ausgangslage der Schule	15
2.1 Standortbedingungen	15
2.2 Ergebnisse der Schule.....	18
3 Anlagen	20
3.1 Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente	20
3.2 Hinweise zum Qualitäts- und Unterrichtsprofil	22
3.2.1 Qualitätsprofil	22
3.2.2 Normierungstabelle.....	24
3.2.3 Unterrichtsprofil.....	25
3.3 Bewertungsbogen	26
3.4 Auswertung der Fragebogen.....	41

Vorwort

Sehr geehrter Herr Pletat,
sehr geehrtes Kollegium der Ernst-Schering-Schule,
sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

ich lege Ihnen hier als Ergebnis unserer Arbeit den Bericht zur Inspektion Ihrer Schule vor.

Die Inspektion wurde von Herrn Kaiser (koordinierender Inspektor), Frau Jordan, Herrn Jäger und Frau Roß (ehrenamtliches Mitglied) durchgeführt. Wir haben Ihre Schule von außen in den Blick genommen, um Ihnen eine Rückmeldung zur Qualität und zum aktuellen Entwicklungsstand zu geben. Die Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist dabei der Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin, der dieses in seinen Qualitätsbereichen und Qualitätsmerkmalen definiert.

Um der Individualität jeder einzelnen Schule gerecht zu werden, bietet die Schulinspektion zusätzlich allen Schulen die Möglichkeit der Rückmeldung zu selbst gewählten, zusätzlichen Aspekten der Schulqualität. Sie haben davon Gebrauch gemacht, indem Sie die Qualitätsmerkmale „3.4 Kooperationen“ und „E.8 Demokratieerziehung“ wählten. Das Qualitätsmerkmal „E.2 Ganztagsangebot“ wurde wegen der in den Erläuterungen genannten Gründe nicht bewertet.

In dem vorliegenden Bericht finden Sie die detaillierte Bewertung der betrachteten Qualitätsmerkmale und daraus abgeleitet die wesentlichen Stärken und auch den Entwicklungsbedarf Ihrer Schule.

Mit der Präsentation und Übergabe des Berichts endet die Inspektion Ihrer Schule. Wir bedanken uns bei Ihnen und der gesamten Schulgemeinschaft für die Zusammenarbeit und Unterstützung während der Inspektion.

Nun liegt es an Ihnen, sich gegebenenfalls gemeinsam mit der zuständigen Schulaufsicht über mögliche Konsequenzen für Ihre weitere Schulentwicklung zu beraten und Maßnahmen einzuleiten. Auf diesem Weg wünscht Ihnen das Inspektionsteam viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

für das Team der Schulinspektion

Helmut Jäger

1 Ergebnisse der Inspektion an der Ernst-Schering-Schule

1.1 Stärken und Entwicklungsbedarf

Stärken der Schule

- gemeinsames pädagogisches Verständnis im gesamten Kollegium
- freundliche und harmonische Atmosphäre im Unterricht
- konzeptionelle Grundlagenarbeit in den Bereichen Duales Lernen, Sprachbildung und Ganztags
- Kooperationen mit anderen Schulen und gesellschaftlichen Partnern

Entwicklungsbedarf der Schule

- verstärkte Umsetzung der geplanten Maßnahmen zur Förderung der Sprach- und Kommunikationskompetenz der Jugendlichen im Unterricht
- Intensivierung der Lobkultur im Unterricht

Voraussetzungen und Bedingungen

Die Ernst-Schering-Schule ist eine Integrierte Sekundarschule (ISS) mit gebundenem Ganztagsbetrieb im Ortsteil Wedding des Bezirks Mitte. Etwa 85% ihrer Schülerschaft ist nichtdeutscher Herkunftssprache, beinahe alle Erziehungsberechtigten sind von der Zuzahlung zu Lernmitteln befreit.

Der Ernst-Schering-Schule werden seit etlichen Jahren über die vorgesehene Vierzügigkeit hinaus Schülerinnen und Schüler zugewiesen. Der dadurch entstandene Bedarf an weiteren Klassenräumen geht zu Lasten der ergänzenden Förderung und Betreuung. Zum Zeitpunkt der Inspektion verschärfte sich diese Situation noch, da die Sanierung der naturwissenschaftlichen Fachräume begann.

Neben einer Praxisklasse¹ werden in der Ernst-Schering-Schule noch zwei Klassen im Produktiven Lernen² unterrichtet.

1.2 Erläuterungen

Schulleitung, Kollegium und Erzieherinnen sowie Erzieher der Ernst-Schering-Schule sind sich einig: Sie kümmern sich um ihre Schülerinnen und Schüler und versuchen die Kinder und Jugendlichen mit liebevoller Geduld, Beharrlichkeit und Konsequenz zu einem Schulabschluss zu führen, der deren Leistungsvermögen entspricht.

Vor diesem Hintergrund haben die an der Schule Beschäftigten zahlreiche Vorhaben zur Weiterentwicklung der Schule geplant und auch erfolgreich umgesetzt:

So stellten sich die Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie die Schulleitung gemeinsam den Herausforderungen der Schulstrukturreform und gestalteten die Ernst-Schering-Schule als integrierte Sekundarschule aus. Sie schrieben ein Ganztagskonzept auf der Grundlage der langjährigen Erfahrungen als Gesamtschule. Es sieht neben einem Mittagsband auch Schülerarbeitsstunden (SAS), (Wahl-)Arbeitsgemeinschaften, Essenszeiten sowie gebundene und offene Angebote vor. Die Aktivitäten im AUB³ werden aufgrund der eingeschränkten Raumsituation jedoch nicht für alle Klasse gleichzeitig angeboten. Die Sozialpädagogin sowie die vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Trägers „Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH“ stehen am Vormittag zur Beratung und Betreuung bereit und decken das Angebot am Nachmittag ab.

Um der leistungsbezogenen Heterogenität der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, erfolgt in Jahrgangsstufe 7 eine Bestandsaufnahme zur Ermittlung eines eventuell notwendigen Förderbedarfes. Hierzu wurden eigene Tests entwickelt.

Einso arbeiteten die an der Schule Beschäftigten systematisch und erfolgreich am Entwicklungsbedarf aus dem ersten Inspektionsbericht:

Maßnahmen zur Individualisierung des Lernens sind ausführlich formuliert. So einigten sich die Lehrkräfte, die an einer PSE⁴-Fortbildung teilgenommen hatten, darauf, bestimmte Formen und Methoden der pädagogischen Schulentwicklung im Unterricht einzusetzen, wie beispielsweise das Arbeiten mit Lesetagebüchern, das Lernen an Stationen oder die Durchführung von Methoden- und Kommunikationstrainingstagen. Ferner arbeiten sie in allen Jahrgangsstufen in unterschiedlichen und fachübergreifenden Projekten. Sogenannte Lernpläne⁵ werden am Ende eines jeden

¹ Schülerinnen und Schüler nehmen am Praxislernen je nach dem Angebot der Schule und den vorhandenen Plätzen an mindestens einem und höchstens drei Tagen teil; über den Umfang entscheidet die Klassenkonferenz oder der Jahrgangsausschuss.

² Produktives Lernen ist eine besondere Form des Dualen Lernens. Unterricht findet an zwei Tagen in der Schule statt, an den übrigen drei Tagen erwerben die Schülerinnen und Schüler praktische Fähigkeiten in einem Betrieb oder bei einem Bildungsträger.

³ Außerunterrichtlicher Bereich

⁴ Pädagogische Schulentwicklung (PSE) ist ein Programm zur Förderung der Methoden-, Kommunikations- und Teamkompetenzen im Unterricht. Es geht zurück auf den Pädagogen Heinz Klippert.

⁵ Hiermit sind Lernvereinbarungen bzw. Förderpläne für einzelne Schülerinnen und Schüler gemeint.

Schulhalbjahres für alle Schülerinnen und Schüler erstellt. Die Arbeit mit dem schuleigenen „Schülerplaner“ ist für alle selbstverständlich. Dieses Heft enthält nicht nur wichtige Ansprechpartner der Schule und einen Jahreskalender mit allen wesentlichen Terminen, sondern auch detaillierte Wochenpläne mit Raum für individuelle Mitteilungen, Selbsteinschätzung des Arbeits- und Sozialverhaltens und mehrere Feedback-Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung.

Kolleginnen und Kollegen erstellen ein schulinternes Curriculum ebenso wie ein umfassendes Sprachbildungskonzept. Integrative Maßnahmen z. B. in Form von regelmäßiger Wortschatz- und Wörterbucharbeit sowie Übungen zu Präsentationen mit dem besonderen Blick auf die verwendete Sprachform gehören zu den sprachbildenden Vorhaben der Lehrkräfte, aber auch additive Maßnahmen wie temporäre Lerngruppen (TLG), Bibliotheks- und Theaterbesuche oder das Erstellen einer Schülerzeitung. Das Arbeiten in Jahrgangsteams ist organisatorisch verankert. Hier planen Kolleginnen und Kollegen gemeinsam Unterrichtsmethoden und -inhalte.

Die Pädagoginnen und Pädagogen der Ernst-Schering-Schule nutzen mittlerweile die Lernplattform „Lernraum Berlin“ intensiv als Kommunikations- und Informationsmittel. So werden hier beispielsweise Unterrichtsmaterialien und sämtliche Gremienprotokolle hinterlegt.

Alle Vorhaben und Maßnahmen sind konzeptionell verankert, nennen in sogenannten Projektkarten Ziele, Verantwortlichkeiten und Zeitvorgaben, werden regelmäßig evaluiert und sind Bestandteil der aktuellen Fortschreibung des Schulprogramms. In den schulischen Gremien und den demokratisch legitimierten zusätzlichen Arbeitsgruppen werden diese Vorhaben entwickelt, besprochen und in der Regel im Einvernehmen beschlossen.

Die zahlreichen Entwicklungsmaßnahmen wirken sich bereits erkennbar auf den Unterricht aus, wenn auch in unterschiedlicher Intensität. So fördern die Lehrkräfte nicht nur im Sprachunterricht die Ausdrucksfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler, sondern beispielsweise auch in Mathematik und naturwissenschaftlichen Stunden. Mitunter fehlt allerdings die Möglichkeit für eine breite Schülerbeteiligung in Form von Redebeiträgen. Mit gut durchdachten und herausfordernden Fragestellungen stoßen die Lehrkräfte bei den Jugendlichen Lernprozesse an, oft auch unterstützt durch ein vorstrukturiertes Arbeitsblatt, auf dem die Lernergebnisse dokumentiert werden. Mit viel Geduld unterstützen die Lehrenden auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler, indem sie ihnen z. B. individuelle Arbeitshinweise bei der Bearbeitung von Aufgaben geben. Ab und an können hierdurch allerdings auch Wartezeiten für die leistungstärkeren Lernenden entstehen. Die eingesetzten Materialien, wie Übungsblätter, Informationstexte etc. sind alters- und bedarfsgerecht gestaltet, die Lernenden beteiligen sich fast ausnahmslos interessiert am Unterrichtsgeschehen. Deutliches Lob seitens der Lehrkräfte ist jedoch eher selten. PSE-typische Elemente sind bereits durchaus erkennbar verbreitet. Dies gilt beispielsweise für Partner- oder Gruppenarbeit mit teamorientierten Aufgabenstellungen, der selbstständigen Nutzung von Informationsmaterialien oder auch der Präsentation von Arbeitsergebnissen. Der Umgang miteinander geschieht in der Regel auf eine respektvolle und freundliche Art und Weise. Die einheitlich verbindlichen acht Klassenregeln werden meist eingehalten. Sie wurden von der Schülervertretung, unterstützt durch die Lehrkräfte, entwickelt und hängen in jedem Klassenzimmer gut sichtbar aus. Die Schülerinnen und Schüler erhalten stets die Gelegenheit, ihre Interessen zu artikulieren.

Der Schulleiter fördert und unterstützt die Arbeit aller Beteiligten. Er legt Wert darauf, dass seine Kolleginnen und Kollegen ziel- und aufgabenorientiert Fortbildungsmaßnahmen besuchen und unterstützt das gemeinsame Erziehungsverständnis der Pädagoginnen und Pädagogen. Sein Fokus liegt ebenfalls darauf, *„respektvoll und tolerant miteinander umzugehen und zu kommunizieren, gewaltfreie Konfliktbewältigung zu üben, gemeinsam vereinbarte Regeln einzuhalten und persönliche Grenzen zu akzeptieren.“*⁶ Zur Erreichung dieses Ziels hat er den Beitritt zum Schulverbund „AG-Vielfalt“ initiiert. Die Lehrkräfte beschreiben ihren Schulleiter als kompetent und verständnisvoll, offen und unterstützend, freundlich und jederzeit schülerorientiert. Entscheidungen trifft er nach längerem

⁶ Zitat aus dem Schulprogramm der Ernst-Schering-Schule

Abwägen mit Bedacht. Vor dem Hintergrund der in den nächsten Jahren anstehenden zahlreichen Pensionierungen im Kollegium hat er konkrete Vorstellungen zur Personalentwicklung und führt entsprechende Gespräche, die allerdings nicht als systematische Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche beschrieben werden können.

Die Lehrkräfte und die Schulleitung unternehmen vielfältige Anstrengungen, um die Eltern zu aktivieren. So führen sie regelmäßig Telefonate zur Information über Leistungsstand und Verhalten der Jugendlichen und laden mündlich und schriftlich zu Gremiensitzungen und anderen Veranstaltungen ein. Diese Maßnahmen sind jedoch eher selten erfolgreich, da viele Eltern den Kontakt zur Schule scheuen.

Die Ernst-Schering-Schule verfügt über ein breites Netzwerk an Kooperationen. So werden beispielsweise Kinder der benachbarten Grundschulen auf die Ernst-Schering-Schule aufmerksam gemacht, indem sie gemeinsam Aktivitäten planen und durchführen, z. B. „Wie Lernen und Erinnern im >Afrikanischen Viertel<?“. Dieses Gemeinschaftsprojekt unter Leitung des August-Bebel-Instituts hatte die Erforschung des gleichnamigen Wohnviertels im Ortsteil Wedding zum Inhalt. Außerdem kooperiert sie mit der Theodor-Heuss-Oberschule, dem Oberstufenzentrum Banken und Versicherungen sowie dem Oberstufenzentrum Kommunikations-, Informations- und Medientechnik (OSZ KIM) im Hinblick auf den Übergang in die Oberstufe bzw. die Berufsausbildung. Des Weiteren besteht eine langjährige Zusammenarbeit mit dem zuständigen Polizeiabschnitt, der Schiller-Bibliothek und dem Türkischen Elternverein. Seit Mai 2012 ist die Ernst-Schering-Schule teilnehmende Institution an dem vom Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirksamts Mitte geförderten Vorhabens im „Parkviertel“. Gesteuert und durchgeführt wird dieses auf etwa drei Jahre geplante Projekt von den Theaterpädagogen des ATZE Musiktheaters. Theateraufführungen und Musicals sind erfolgreiche und an den Interessen, Bedürfnissen und Problemen der Jugendlichen orientierte Projekte, die auch in Filmaufnahmen dokumentiert werden. Weitere Kooperationen mit der IHK Berlin, dem Berliner Netzwerk Ausbildung, der Agentur für Arbeit, deren Vertreter einmal monatlich zur Beratung in die Schule kommen, der Bayer Pharma AG und der Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH sichern im Bereich des Dualen Lernens ein umfangreiches Angebot zur praktischen und theoretischen Berufsorientierung und Berufsvorbereitung.

Die Teilnahme an außerschulischen Wettbewerben ist für die Jugendlichen selbstverständlich. Der bundesweite Vorlesetag fand in der Ernst-Schering-Schule statt, die Band „Culcha Candela“ stellte sich dort vor. Am Oberschul-Cup 35 und am Känguru-Wettbewerb beteiligt sich die Schule regelmäßig.

Diese Kooperationen und zum Teil nach außen wirksamen Aktivitäten unterstützen in sinnvoller Weise das Erziehungskonzept der Schule, da sie in hohem Maß zur Identifizierung der Jugendlichen mit der Schule beitragen.

1.3 Qualitätsprofil der Ernst-Schering-Schule⁷

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		Bewertung			
		A	B	C	D
1.1	Schulleistungsdaten und Schullaufbahn	☒	☐	☐	☐
Qualitätsbereich 2: Unterricht/Lehr- und Lernprozesse		Bewertung			
		A	B	C	D
2.1	Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots	☒	☐	☐	☐
2.2	Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht	Unterrichtsprüfung			
2.3	Systematische Unterstützung, Förderung und Beratung	☒	☐	☐	☐
Qualitätsbereich 3: Schulkultur		Bewertung			
		A	B	C	D
3.1	Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	☐	☒	☐	☐
3.2	Soziales Klima und soziales Lernen in der Schule	☒	☐	☐	☐
3.4	Kooperationen	☒	☐	☐	☐
Qualitätsbereich 4: Schulmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
4.1	Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	☒	☐	☐	☐
4.2	Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	☒	☐	☐	☐
Qualitätsbereich 5: Professionalisierung und Personalmanagement		Bewertung			
		A	B	C	D
5.1	Personalentwicklung und Personaleinsatz	☒	☐	☐	☐
5.2	Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	☒	☐	☐	☐
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Bewertung			
		A	B	C	D
6.1	Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben	☒	☐	☐	☐
6.2	Fortschreibung des Schulprogramms	☒	☐	☐	☐
Ergänzende Qualitätsmerkmale		Bewertung			
		A	B	C	D
E.1	Förderung der Sprachkompetenz	☐	☒	☐	☐
E.2	Ganztagsangebot	siehe Erläuterungen Seite 5			
E.3	Duales Lernen	☒	☐	☐	☐
E.8	Demokratieerziehung	☐	☒	☐	☐

⁷ Das Qualitätsprofil der Ernst-Schering-Schule beinhaltet verpflichtende Qualitätsmerkmale (blau unterlegt) und Wahlmodule. Hierzu und zur Definition der Bewertungen siehe Kapitel 3.2

1.4 Unterrichtsprüfprofil⁸

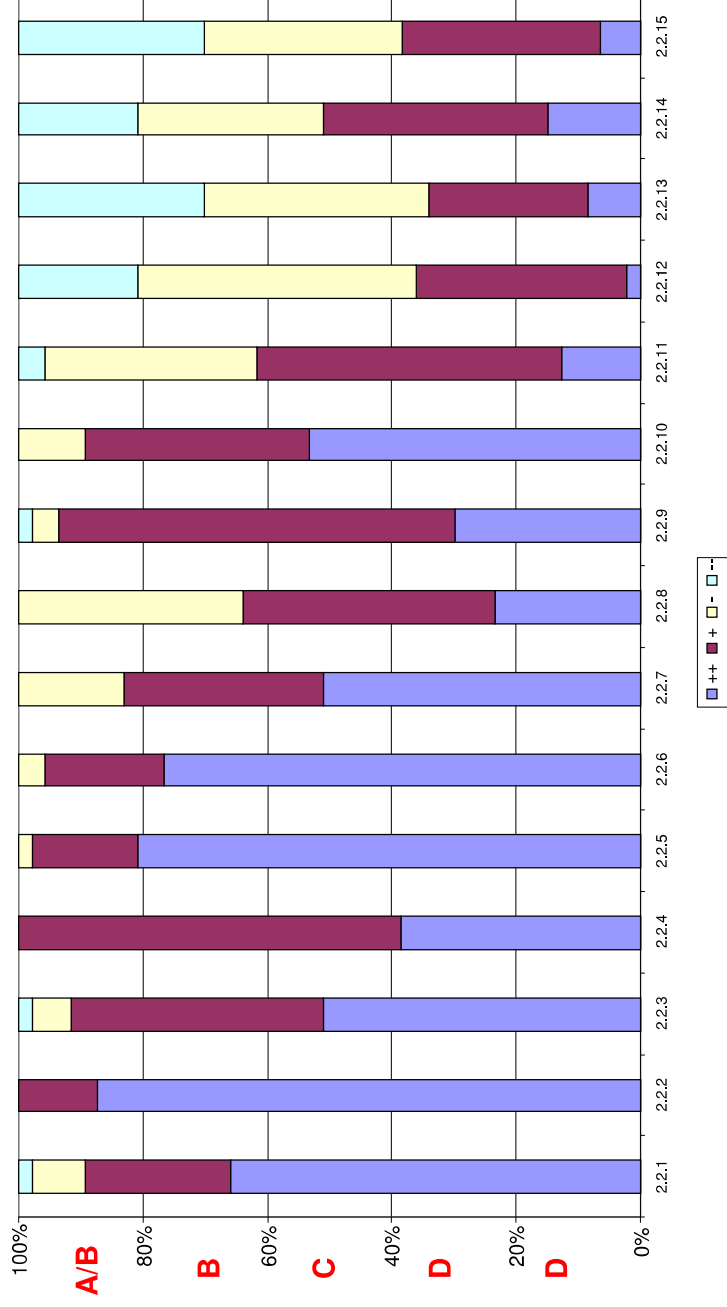
Unterrichtsbedingungen	Bewertung				
	A	B	C	D	vergleichend
2.2.1 Lehr- und Lernzeit	☒	☐	☐	☐	c
2.2.2 Lern- und Arbeitsbedingungen	☒	☐	☐	☐	b
2.2.3 Strukturierung und transparente Zielausrichtung	☒	☐	☐	☐	b
2.2.4 Kooperation des pädagogischen Personals	☐	☒	☐	☐	b
2.2.5 Verhalten im Unterricht	☒	☐	☐	☐	b
2.2.6 Pädagogisches Klima im Unterricht	☒	☐	☐	☐	b
2.2.7 Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft	☒	☐	☐	☐	b
Unterrichtsprozess	A	B	C	D	vergleichend
2.2.8 Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung	☐	☒	☐	☐	b
2.2.9 Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen	☐	☒	☐	☐	b
2.2.10 Methoden- und Medienwahl	☒	☐	☐	☐	b
2.2.11 Sprach- und Kommunikationsförderung	☐	☒	☐	☐	b
Individualisierung von Lernprozessen					
2.2.12 Innere Differenzierung	☐	☐	☐	☒	b
2.2.13 Selbstständiges Lernen	☐	☐	☐	☒	b
2.2.14 Kooperatives Lernen	☐	☐	☒	☐	b
2.2.15 Problemorientiertes Lernen	☐	☐	☐	☒	b

⁸ Die Nummerierung der Merkmale weicht von der Nummerierung im Handlungsrahmen Schulqualität ab.
Hinweise zum Unterrichtsprüfprofil mit der Definition der normativen und der vergleichenden Bewertungen siehe Kapitel 3.2

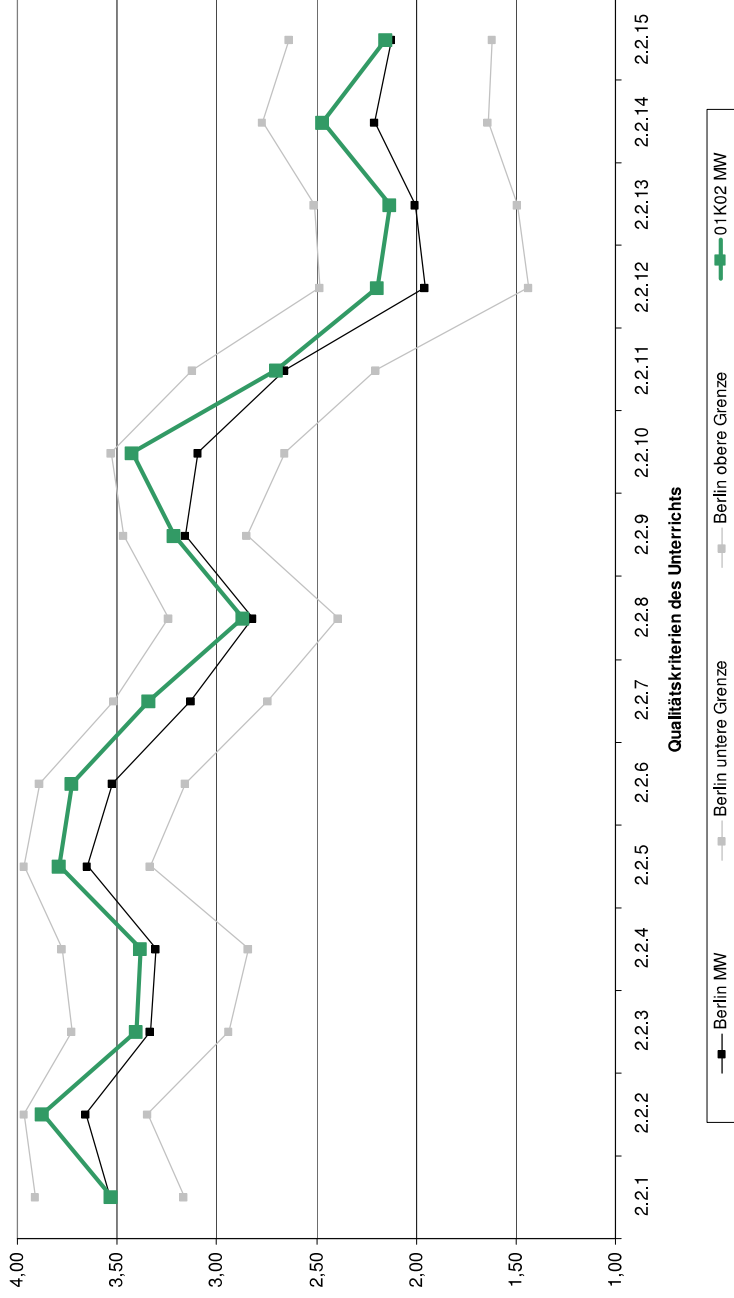
1.5.1 Auswertung der Unterrichtsbesuche (Übersicht/Angabe des Mittelwerts im Berliner Vergleich)

Unterrichtsbedingungen		n	++	+	-	--	NORMATIVE BEWERTUNG	MW	MW BERLIN	VERGLEICHENDE BEWERTUNG
2.2.1	Lehr- und Lernzeit	47	66,0 %	23,4 %	8,5 %	2,1 %	A	3,53	3,53	c
2.2.2	Lern- und Arbeitsbedingungen	47	87,2 %	12,8 %	0,0 %	0,0 %	A	3,87	3,65	b
2.2.3	Strukturierung und transparente Zielausrichtung	47	51,1 %	40,4 %	6,4 %	2,1 %	A	3,40	3,33	b
2.2.4	Kooperation des pädagogischen Personals	13	38,5 %	61,5 %	0,0 %	0,0 %	B	3,38	3,31	b
2.2.5	Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Unterricht	47	80,9 %	17,0 %	2,1 %	0,0 %	A	3,79	3,65	b
2.2.6	Pädagogisches Klima im Unterricht	47	76,6 %	19,1 %	4,3 %	0,0 %	A	3,72	3,52	b
2.2.7	Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft	47	51,1 %	31,9 %	17,0 %	0,0 %	A	3,34	3,13	b
Unterrichtsprozess										
2.2.8	Förderung von Selbstvertrauen und Selbststeinschätzung	47	23,4 %	40,4 %	36,2 %	0,0 %	B	2,87	2,82	b
2.2.9	Fachimmanentes, fachübergreifendes und fachverbindendes Lernen	47	29,8 %	63,8 %	4,3 %	2,1 %	B	3,21	3,16	b
2.2.10	Methoden- und Medienwahl	47	53,2 %	36,2 %	10,6 %	0,0 %	A	3,43	3,09	b
2.2.11	Sprach- und Kommunikationsförderung	47	12,8 %	48,9 %	34,0 %	4,3 %	B	2,70	2,66	b
2.2.12	Innere Differenzierung	47	2,1 %	34,0 %	44,7 %	19,1 %	D	2,19	1,96	b
2.2.13	Selbstständiges Lernen	47	8,5 %	25,5 %	36,2 %	29,8 %	D	2,13	2,00	b
2.2.14	Kooperatives Lernen	47	14,9 %	36,2 %	29,8 %	19,1 %	C	2,47	2,21	b
2.2.15	Problemorientiertes Lernen	47	6,4 %	31,9 %	31,9 %	29,8 %	D	2,15	2,13	b

1.5.2 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der normativen Bewertung)



1.5.3 Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Berlin)



1.5.4 Daten zu den Unterrichtsbesuchen an der Ernst-Schering-Schule

Anzahl der besichtigten 20-minütigen Unterrichtssequenzen	47
---	----

Anfangssequenzen	Mittelsequenzen	Endsequenzen
19	14	14

Größe der gesehenen Lerngruppen

≤ 5 Schüler	≤ 10 Schüler	≤ 15 Schüler	≤ 20 Schüler	≤ 25 Schüler	≤ 30 Schüler	> 30 Schüler
1	8	14	18	4	1	1

durchschnittliche Lerngruppenfrequenz	15
---------------------------------------	----

Verspätungen	Anzahl der Schüler/innen	Anzahl der Sequenzen
	9	8

genutzte Medien⁹

9 %	Computer als Arbeitsmittel
11 %	OHP
2 %	interaktives Whiteboard
-	visuelle Medien
-	Audiomedien
32 %	Tafel/Whiteboard
30 %	Heft/Hefter

60 %	Arbeitsblätter/Aufgabenblätter
9 %	Nachschlagewerke
13 %	Fachbuch
11 %	ergänzende Lektüre
11 %	Plakat, Flipchart, Pinnwand
-	haptische Medien
38 %	Fachrequisiten, Demonstrationsgegenstände, Karten, Modelle, Taschenrechner, Werkzeuge, Maschinen, Sportgeräte

⁹ prozentuale Angabe bezogen auf die Anzahl der gesehenen Unterrichtssequenzen

wesentliche Elemente/Aktivitäten im Unterricht¹⁰

-	Lehrervortrag/Lehrerpräsentation
28 %	Anleitung durch die Lehrkraft
34 %	Fragend entwickelndes Gespräch
11 %	Schülervortrag/Schülerpräsentation
4 %	Brainstorming
6 %	Diskussion/Debatte
47 %	Bearbeiten neuer Aufgaben
4 %	Stationenlernen/Lernbuffet
-	Kompetenzeraster
-	Lerntagebuch/Portfolio
-	Tagesplan/Wochenplan

9 %	Entwerfen
-	Untersuchen
2 %	Experimentieren
-	Planen
2 %	Konstruieren
6 %	Produzieren
15 %	Kontrollieren von (Haus-)Aufgaben
26 %	Üben/Wiederholen
4 %	Bewegungs-/Entspannungsübungen
11 %	Lernspiel, Planspiel

fachliche Mängel wurden beobachtet in	keiner Sequenz
PC waren vorhanden in	21 %

Verteilung der Sozialformen in den gesehenen Unterrichtssequenzen

Sozialform	Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
Anzahl der Sequenzen	30	24	5	12
prozentuale Verteilung ¹¹	64 %	51 %	11 %	26 %

Die Besuche waren über alle Jahrgangsstufen verteilt. Das Inspektionsteam sah 35 von 47 an der Schule unterrichtenden Lehrkräften im Unterricht, das entspricht 74 %.

¹⁰ prozentuale Angabe bezogen auf die Anzahl der gesehenen Unterrichtssequenzen

¹¹ Die Summe kann über 100 % liegen, da in einer Unterrichtssequenz mehrere Sozialformen beobachtet werden können.

2 Ausgangslage der Schule

2.1 Standortbedingungen

Die Ernst-Schering-Schule ist in einem denkmalgeschützten Gebäudeensemble untergebracht. Im mehrstöckigen Vorderhaus befinden sich der Verwaltungsbereich mit den Büros der Schulleitung, dem Sekretariat und einem Elternsprechzimmer sowie einige Klassenräume, darunter auch einer für die Lerngruppe „produktives Lernen“, und ein Computerkabinett. Zu diesem Gebäudeteil gehört auch eine nachträglich angebaute kleine Turnhalle.

Im Gartenhaus, dem eigentlichen Schulgebäude, findet der größte Teil des Unterrichts statt. Dort sind auch das Lehrerzimmer und eine Druck- und Medienstation. Dieses Gebäude ist durch einen überdachten Weg mit dem Verwaltungstrakt verbunden.

Über vier Geschosse verteilt befinden sich hier diverse Klassen- und Fachräume für den naturwissenschaftlichen Bereich und den Fachbereich Musik sowie ein kleiner Bibliotheksraum und eine repräsentative Aula mit einer mobilen Bühne, die für zahlreiche unterrichtliche und außerunterrichtliche Projekte genutzt wird. Im kürzlich sanierten Kellergeschoss wurde eine Textilwerkstatt mit neuen Nähmaschinen eingerichtet. Ferner bieten eine Holz- und eine Töpferwerkstatt die Möglichkeit zu praxisbezogenem WAT¹²- und Wahlpflichtunterricht. Auch Arbeitsgemeinschaften finden hier statt. Zwei Klassenräume wurden zu Lernbüros umgebaut, in denen die Schülerinnen und Schüler des 9. und 10. Jahrgangs im Fach WAT praxisnah kaufmännische Geschäftsabläufe im Rahmen eines Modellbetriebs kennenlernen.

An beiden Gebäuden wurden das Dach und die Fassade saniert, das eigentliche Schulhaus erhielt neue Sanitäranlagen. Die Fenster wurden zur besseren Wärmedämmung um innen liegende, zusätzliche Fensterflügel ergänzt, so dass das historische Außenbild erhalten blieb. Diese Maßnahme ist noch nicht abgeschlossen, ruht aber zurzeit. Manche Fenster haben bisher nur einen zusätzlichen Innenflügel. Zum Zeitpunkt der Inspektion begann die Sanierung der naturwissenschaftlichen Fachräume.

Nachdem die beiden Gebäudeteile mit erheblichen finanziellen Mitteln äußerlich saniert wurden, steht nun eine grundlegende Renovierung der Flure und Klassenräume an. Diese Maßnahme ist bereits geplant und dringend nötig. Das Schulhaus macht innen einen wenig einladenden Eindruck. Die Heizkörper der großen Flure sind unterdimensioniert, im Eingangsbereich bröckelt Putz von den Wänden, im obersten Stockwerk lösen sich Deckenteile als Folge von ehemaligen Wasserschäden. Beide Gebäude zeigen deutlich langjährige Abnutzungsspuren.

Zum Schulgelände gehören zwei Innenhöfe. Im ersten stehen den Jugendlichen zwei Tischtennisplatten zur Verfügung. Sitzbänke laden zu Gesprächen ein. Im zweiten, kleineren Innenhof fällt ein derzeit nicht genutzter Kiosk auf. Er soll demnächst als Ausleihestelle und Aufbewahrungsort von Pausen-Spielgeräten dienen.

Einige Gehminuten entfernt befindet sich ein Quaderbau, der aus einer Sporthalle, einer Lernküche sowie einem zusätzlichen Gymnastikraum besteht und ebenfalls zur Ernst-Schering-Schule gehört.

¹² Das Fach WAT (Wirtschaft/Arbeit/Technik, früher: Arbeitslehre) soll den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in das Berufsleben ermöglichen.

Schulart und Schulbehörde

Schulform	Integrierte Sekundarschule
Schulbehörde	Bezirksamt Mitte von Berlin, vertreten durch den zuständigen Stadtrat Herrn Davids
Schulaufsicht	Frau Braun

Schülerinnen und Schüler

Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2012/13	516				
Entwicklung der Schülerzahlen	2011/12		2010/11		
	487		467		
im Schuljahr 2012/13 von der Zuzahlung zu den Lernmitteln befreit	95,0 % der Erziehungsberechtigten				
Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schuljahr 2012/13	zielgleiche Integration		zielfferente Integration		
	0		44		
Fehlquote der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2011/12	insgesamt		unentschuldigt		
Ernst-Schering-Schule	10,3 %		3,7 %		
Sekundarschulen/Gemeinschaftsschulen	8,4 %		2,2 %		
Sekundarschulen/Gemeinschaftsschulen in Mitte	8,3 %		2,6 %		
Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache	2012/13		2011/12		2010/11
absolute Zahlen	437		337		335
prozentualer Anteil	85 %		69 %		72 %
Jahrgangsstufen	7	8	9	10	
Klassen pro Jahrgang	3	6	6	4	
Durchschnittsfrequenz	26,6				

Personal der Schule

Schulleitung	
Schulleiter	Herr Pletat
stellvertretender Schulleiter	Herr Nitsche
weitere Funktionsstellen	
pädagogische Koordinatorin	1 (kommissarisch)
pädagogisches Personal	
Lehrerinnen und Lehrer	47
Lehreranwärter/innen bzw. Studienreferendarinnen und -referendare	5
weiteres Personal	
Sekretärin	1
Schulhausmeister	1
pädagogische Mitarbeiterinnen	3

Ausstattung der Schule

	Anzahl der Stunden
Grundbedarf	1012,6
Profilbedarf I und II	50,9
Ausstattung in Stunden zum Inspektionszeitpunkt	1000,6
Prozentuale Ausstattung zum Inspektionszeitpunkt	98,8 %

2.2 Ergebnisse der Schule

Ergebnisse der Schule bei den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 im Jahr 2012¹³

Deutsch/Leseverstehen

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	I	II Mindeststandard	III Regelstandard	IV Regelstandard plus	V Maximalstandard
Ernst-Schering-Schule	51	38	10	1	0
Vergleichsgruppe ¹⁴	48	35	14	2	1
Testheft (Berlin)	23	33	26	13	5

Englisch/Leseverstehen

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	A 1	A 2	B 1	B 2	C 1
Ernst-Schering-Schule	53	40	6	1	0
Vergleichsgruppe	52	34	12	1	1
Testheft (Berlin)	30	37	25	7	1

Englisch/Hörverstehen

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	A 1	A 2	B 1	B 2	C 1
Ernst-Schering-Schule	38	53	9	0	0
Vergleichsgruppe	36	49	14	1	0
Testheft (Berlin)	19	46	30	3	2

¹³ alle Angaben in %

Die Erläuterungen zu den einzelnen Kompetenzstufen finden sich auf der Homepage des Instituts für Schulqualität Berlin: www.isq-bb.de

¹⁴ Die Vergleichsgruppe besteht aus sechs Schulen, mit sehr ähnlichen Rahmenbedingungen bezogen auf den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Lernmittelfreiung und nichtdeutscher Herkunftssprache.

Mathematik

	Anteil der Schüler/innen auf Kompetenzstufe				
	I	II Mindeststandard	III Regelstandard	IV Regelstandard plus	V Maximalstandard
Ernst-Schering-Schule	60	27	9	4	0
Vergleichsgruppe	66	24	8	1	1
Testheft (Berlin)	37	31	20	8	4

Anlagen

3.1 Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente

Im Rahmen einer Inspektion werden die Evaluationsmethoden und Instrumente Beobachtung, Fragebogen, Dokumentenanalyse und Interview verwendet. Sie sind im Handbuch Schulinspektion ausführlich beschrieben.

Inspektionsablauf

Vorgespräch	26.11.2012
Präsentation der Schule durch den Schulleiter	14.01.2013
47 Unterrichtsbesuche	14.01. und 16.01.2013
Interview mit 11 Schülerinnen und Schülern ¹⁵	14.01.2013
Interview mit 9 Lehrerinnen und Lehrern	
Schulrundgang	
Interview mit dem Schulleiter	16.01.2013
Interview mit dem stellvertretenden Schulleiter	
Interview mit 2 Eltern	
Gespräche mit der Schulsekretärin und der Sozialpädagogin.	14.01. und 16.01.2013
Präsentation des Berichts	April 2013
Gespräch mit der zuständigen Schulaufsicht	vorgesehen
Gespräch mit dem zuständigen Stadtrat	vorgesehen

¹⁵ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Gruppeninterviews hatte das Inspektionsteam im Rahmen des Vorgesprächs ausgewählt. Auf eine angemessene Berücksichtigung der Gremienvertreterinnen und Gremienvertreter wurde geachtet.

Fragebogen

Zur Einschätzung des Schulmanagements, der Schulkultur sowie des Unterrichts- und Erziehungsprozesses wurden die am Schulleben Beteiligten vorab schriftlich befragt. Folgende Gruppen nahmen an der Online-Befragung teil:

Befragungsgruppe	Rücklaufquote
Lehrkräfte	87 %
Schülerinnen und Schüler	89 %
Eltern	9 %

Die Auswertung der Fragebogen befindet sich im Anhang, sie wurde vom Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg (ISQ) vorgenommen und der Schule zugänglich gemacht.

Analysierte Dokumente

Im Rahmen der Inspektion wurden die in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft vorliegenden statistischen Daten ausgewertet. Zusätzlich stellte die Schule das Schulprogramm, weitere schulische Konzepte und Informationen sowie einen kurzen Überblick über die Schwerpunkte der Schulentwicklung seit der letzten Inspektion vorab zur Verfügung. Während der Inspektion wertete das Inspektionsteam weitere schulische Unterlagen sowie Gremienprotokolle aus.

3.2 Hinweise zum Qualitäts- und Unterrichtsprofil

3.2.1 Qualitätsprofil

Das Qualitätsprofil der Ernst-Schering-Schule basiert auf dem Qualitätstableau der Schulinspektion.¹⁶

Qualitätstableau (auf der Grundlage des Handlungsrahmens Schulqualität)

1 Ergebnisse der Schule	2 Unterricht, Lehr- und Lernprozesse	3 Schulkultur	4 Schulmanagement	5 Professionalisierung und Personal- management	6 Ziele und Strategien der Qualitäts- entwicklung
1.1 Schulleistungsdaten und Schullaufbahn	2.1 Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots	3.1 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	4.1 Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	5.1 Personalentwicklung und Personaleinsatz	6.1 Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben
1.2 Methoden- und Medienkompetenzen	2.2 Unterrichtsgestaltung/ Lehrerhandeln im Unterricht: <i>Unterrichtsprofil</i>	3.2 Soziales Klima und soziales Lernen in der Schule	4.2 Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	5.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	6.2 Fortschreibung des Schulprogramms
1.3 Schulzufriedenheit und Schulimage	2.3 Systematische Unter- stützung, Förderung und Beratung	3.3 Gestaltung der Schule als Lebensraum	4.3 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement		6.3 Umgang mit erheblichem Entwicklungsbedarf
		3.4 Kooperationen	4.4 Unterrichtsorganisation		

Ergänzende Qualitätsmerkmale				
E.1 Förderung der Sprachkompetenz	E.2 Ganztagsangebot	E.3 Duales Lernen	E.4 Lernfeld	E.5 Schulprofil
E.6 Inklusion	E.7 Staatliche Europaschule Berlin	E.8 Demokratieerziehung	E.9 Unterrichtsentwicklung/ Unterrichtsbezogenes Qualitätsmanagement	

Die farbig hinterlegten Qualitätsmerkmale sind für alle Berliner Schulen verbindlich.

Zusätzlich wurden folgende Qualitätsmerkmale als schulformspezifisch verpflichtende Bausteine evaluiert bzw. vom Inspektionsteam aufgrund schulspezifischer Besonderheiten aufgenommen:

- E.1 Förderung der Sprachkompetenz
- E.2 Ganztagsangebot
- E.3 Duales Lernen

Darüber hinaus wählte die Ernst-Schering-Schule die Qualitätsmerkmale:

- 3.4 Kooperationen
- E.8 Demokratieerziehung

¹⁶ Umfangreiche Erläuterungen zur Bewertung der Qualität einer Schule, dem Qualitätstableau sowie zu den Pflicht- und Wahlmerkmalen befinden sich im Handbuch Schulinspektion.

Die Qualitätsmerkmale spiegeln die wesentlichen Erkenntnisse der aktuellen Schulforschung und den im Schulgesetz verankerten Qualitätsbegriff wider. Der Bewertung liegt eine Normierung zugrunde, die dem Bewertungsbogen zu entnehmen ist.

Die an der Schule untersuchten Merkmale des Qualitätsprofils sind heterogen, das heißt, sie bilden unterschiedliche Qualitätsbereiche ab, deren Relevanz zudem unterschiedlich ausgeprägt ist.

In der Zusammenfassung der Ergebnisse wird folgerichtig kein Gesamturteil über die Schule gefällt, vielmehr werden, bezogen auf einzelne Qualitätsbereiche und -merkmale, die Stärken und der Entwicklungsbedarf der Schule herausgestellt.

Der Bewertung der einzelnen Qualitätsmerkmale liegt folgende Normierung zugrunde:

A	stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien eines Qualitätsmerkmals. <i>Norm: Ca. 80 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet, davon die Hälfte mit „trifft zu“.¹⁷</i>
B	eher stark ausgeprägt	Die Schule erfüllt die wichtigsten Teilkriterien. Sie kann die Qualität der Arbeit bzgl. einiger Teilkriterien aber noch weiter verbessern. <i>Norm: Ca. 60 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>
C	eher schwach ausgeprägt	Die Schule weist hier Stärken und Entwicklungsbedarf auf; wichtige Teilkriterien werden jedoch nicht erfüllt. <i>Norm: Ca. 40 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>
D	schwach ausgeprägt	Bei den meisten Kriterien eines Qualitätsmerkmals sind deutliche Verbesserungen erforderlich. <i>Norm: Weniger als 40 % der Indikatoren des Qualitätsmerkmals wurden positiv bewertet.</i>

¹⁷ Bei allen Bewertungen ist die Mindestzahl der Indikatoren entscheidend, die mit „++“ oder „+“ bewertet sein müssen. Dies ergibt sich aus der Normierungstabelle (Abschnitt 3.2.2 dieses Berichts)

3.2.2 Normierungstabelle

Basierend auf dieser Normierung enthält die folgende Tabelle die für die entsprechende Bewertung eines Qualitätsmerkmals erforderliche Mindestzahl an Indikatoren, die mit „++“ oder „+“ bewertet sein müssen.

In den Klammern ist die Anzahl der Indikatoren angegeben, die mindestens die Bewertung „++“ haben müssen.

Bewertung	Anzahl der bewerteten Indikatoren																			
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
A	2 (1)	3 (1)	3 (2)	4 (2)	5 (2)	6 (3)	6 (3)	7 (4)	8 (4)	9 (4)	10 (5)	10 (5)	11 (6)	12 (6)	13 (6)	14 (7)	14 (7)	15 (8)	16 (8)	17 (8)
B	2	2	2*	3	4	4	5	5	6	7	7	8	8	9	10	10	11	11	12	12
C	1	1	2	2	2	3	3	4	4	4	5	5	6	6	6	7	7	8	8	8

* Bei zwei positiven Bewertungen muss eine der beiden mindestens „++“ sein, bei mehr als zwei positiven Bewertungen gilt diese Zusatzbedingung für die Bewertung „B“ nicht.

3.2.3 Unterrichtsprofil

Die Unterrichtsqualität ist zentrales Element der Schulqualität und steht im Mittelpunkt der Schulinspektion. Das Unterrichtsprofil (**normative Bewertung**) gibt das Gesamtergebnis der Bewertungen aller während der Inspektion beobachteten Unterrichtssequenzen wieder.

Diese Auswertung wird ergänzt durch eine **vergleichende Bewertung**, die am Mittelwert aller bis Juni 2011 durch die Schulinspektion durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen orientiert ist. Sie ermöglicht der Schule, sich mithilfe eines Intervalls von einer Standardabweichung mit dem Mittelwert aller in der ersten Runde der Schulinspektion durchgeführten Unterrichtsbesuche (ca. 30000) berlinweit zu vergleichen.

normative Bewertung

A	stark ausgeprägt	Mindestens 80 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich (Bewertung „trifft zu“ bzw. „trifft eher zu“) liegen, es müssen mindestens 40 % „trifft zu“ lauten.
B	eher stark ausgeprägt	Mindestens 60 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich liegen.
C	eher schwach ausgeprägt	Mindestens 40 % der Bewertungen müssen im positiven Bereich liegen.
D	schwach ausgeprägt	Der Anteil der positiven Bewertungen liegt unter 40 %.

vergleichende Bewertung

a	vergleichsweise stark	Der Mittelwert der Schule liegt oberhalb der durch die Standardabweichung vorgegebenen Obergrenze
b	vergleichsweise eher stark	Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der Obergrenze.
c	vergleichsweise eher schwach	Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der durch die Standardabweichung vorgegebenen Untergrenze.
d	vergleichsweise schwach	Der Mittelwert liegt unterhalb der Untergrenze.

3.3 Bewertungsbogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1.1 Schulleistungsdaten und Schullaufbahn		
Qualitätskriterien	Wert	
1.1.1 Ergebnisse bei Prüfungen und Teilnahme an Wettbewerben		
Indikatoren	<i>Für Gymnasien:</i> 1. Die Ergebnisse beim mittleren Schutabschluss entsprechen über einen Zeitraum von 3 Schuljahren mindestens denen der Vergleichsgruppe.	#
	<i>Für Schulen mit gymnasialer Oberstufe:</i> 2. Die Durchschnittsnote im Abitur entspricht über einen Zeitraum von 3 Schuljahren mindestens der der Vergleichsgruppe.	#
	<i>Für Schulen mit gymnasialer Oberstufe:</i> 3. Die Nichtbestehensquote im Abitur entspricht über einen Zeitraum von 3 Schuljahren höchstens der der Vergleichsgruppe.	#
	4. Die Fachkonferenz und/oder die Gesamtkonferenz vereinbaren die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben.	++
1.1.2 Auswertung der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten sowie der Schulleistungs- und Schullaufbahn Daten		
Indikatoren	1. Die Mitarbeiter/innen der Schule analysieren regelmäßig die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sowie die Schulleistungsdaten.	++
	2. Die Mitarbeiter/innen leiten Ziele und Maßnahmen ab aus der Analyse	
	2.1 der Lernausgangslage (LAUBE, LAL),	++
	2.2 der Vergleichsarbeiten (VERA 3),	#
	2.3 der Vergleichsarbeiten (VERA 8),	++
	2.4 des mittleren Schulabschlusses (MSA),	++
	2.5 des Abiturs.	#
	3. Die Mitarbeiter/innen der Schule analysieren regelmäßig die Schullaufbahndaten.	++
	4. Die Mitarbeiter/innen entwickeln Ziele und Maßnahmen zur Optimierung der individuellen Schullaufbahn bezogen auf	
	4.1 die Verringerung der Schuldistanz,	++
4.2 die Durchlaufquote in der gymnasialen Oberstufe.	#	
Bewertung A ☒ B ☐ C ☐ D ☐		

Qualitätsbereich 2: Unterricht, Lehr- und Lernprozesse

2.1 Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots

Qualitätskriterien		Wert
2.1.1 Schulinternes Curriculum		
Indikatoren	1. Das schulinterne Curriculum weist mindestens einen fachübergreifenden Schwerpunkt aus.	++
	2. Das schulinterne Curriculum enthält fachspezifische Konkretisierungen für alle Jahrgänge.	++
	3. Das schulinterne Curriculum nimmt Bezug zu schulspezifischen Schwerpunkten.	++
2.1.2 Abstimmung und Umsetzung der Lehr- und Lernangebote		
Indikatoren	1. Für die Fächer liegen kompetenzorientierte Konkretisierungen der Rahmenlehrpläne vor.	++
	2. In den Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und/oder anderen pädagogischen Arbeitsgruppen werden Unterrichtsinhalte abgestimmt.	++
	3. In den Fachkonferenzen, Jahrgangsstufenteams und/oder anderen pädagogischen Arbeitsgruppen werden Unterrichtsmethoden abgestimmt.	++
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 4. Es gibt Abstimmungen des Lehr- und Lernangebots mit anderen Schulen bzw. Betrieben und überbetrieblichen Ausbildungsstätten.	#
2.1.3 Anwendungsbezug und Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände		
Indikatoren	1. Im Unterricht werden Themen projektorientiert behandelt.	++
	2. Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind im Unterricht implementiert.	+
	3. Die Schule nutzt systematisch die besonderen Lernerfahrungen an außerschulischen Lernorten.	++
2.1.4 Transparente Grundsätze der Leistungsbewertung		
Indikatoren	1. Für die Fächer bzw. Lernfelder liegen konkrete und aktuelle Beschlüsse zur Leistungsbewertung vor.	++
	2. Für die Schüler/innen sind die Kriterien der Leistungsbewertung transparent.	++
	3. Die Eltern bzw. Ausbilder/innen kennen die Bewertungsmaßstäbe.	++
	4. Die Lehrkräfte sorgen dafür, dass die Schüler/innen kontinuierlich über den Leistungsstand informiert sind.	++
Bewertung		A ☒ B ☐ C ☐ D ☐

zusätzliche Normierungsbedingungen:

A: in jedem Kriterium mindestens 1 Indikator +

2.2 Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht — Unterrichtsprofil

Qualitätskriterien

2.2.1	Lehr- und Lernzeit	A
Indikatoren	1. Der Unterricht beginnt pünktlich bzw. endet nicht vorzeitig (bezogen auf Anfangs- und Endsequenzen).	91 %
	2. Der Anteil an Warte- und Leerlaufzeiten für die Schüler/innen ist gering.	77 %
	3. Der Anteil der sachfremd verwendeten Lehr- und Lernzeit ist gering.	94 %
2.2.2	Lern- und Arbeitsbedingungen	A
Indikatoren	1. Die Raumgestaltung (auch die Sitzordnung) ist alters- und bedarfsgerecht.	91 %
	2. Die Lehrkraft sorgt unter den gegebenen räumlichen Bedingungen für eine förderliche Lernumgebung.	100 %
	3. Die Lehrkraft stellt Lehr- und Lernmaterialien in ausreichender Anzahl zur Verfügung.	96 %
2.2.3	Strukturierung und transparente Zielausrichtung	A
Indikatoren	1. Die Unterrichtsschritte sind nachvollziehbar und klar strukturiert.	94 %
	2. Die Lehrkraft gibt Hinweise zum Unterrichtsverlauf.	53 %
	3. Die Lehrkraft gibt Hinweise zu den Unterrichtszielen.	43 %
	4. Das Erreichen von Unterrichtszielen wird reflektiert.	11 %
	5. Arbeitsanweisungen sind stimmig und eindeutig formuliert (wenig Verständnisnachfragen).	91 %
2.2.4	Kooperation des pädagogischen Personals	B
Indikatoren	1. Es ist erkennbar, dass Lehrkräfte bzw. Lehrkräfte und Erzieher/innen nach Absprache handeln.	92 %
	2. Lehrkräfte und Erzieher/innen nutzen die gemeinsame Unterrichtszeit effizient.	62 %
2.2.5	Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Unterricht	A
Indikatoren	1. Sie gehen freundlich miteinander um.	98 %
	2. Sie stören nicht den Unterricht.	83 %
	3. Niemand wird ausgegrenzt.	94 %
2.2.6	Pädagogisches Klima im Unterricht	A
Indikatoren	1. Die Lehrkraft sorgt für eine angstfreie Lernatmosphäre.	100 %
	2. Die Ansprache an die Lernenden ist respektvoll und wertschätzend.	83 %
	3. Die Lehrkraft geht fair mit allen Schülerinnen und Schülern um.	91 %
	4. Der Führungsstil der Lehrkraft ist partizipativ.	6 %
	5. Die Lehrkraft reagiert erzieherisch angemessen auf Regelverstöße bzw. es gibt keine.	87 %

Qualitätskriterien		
2.2.7 Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft		A
Indikatoren	1. Diese werden individuell gefördert.	13 %
	2. Die Leistungsanforderungen sind transparent.	96 %
	3. Die Leistungsanforderungen sind erfüllbar.	94 %
	4. Die Leistungsanforderungen sind herausfordernd.	85 %
2.2.8 Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung		B
Indikatoren	1. Das Selbstvertrauen der Schüler/innen wird gefördert (z. B. Anerkennung, Ermunterung, Lob).	64 %
	2. Die Schüler/innen zeigen Selbstvertrauen.	94 %
	3. Schüler/innen erhalten die Möglichkeit, eigene bzw. die Leistungen Anderer einzuschätzen.	21 %
	4. Erbrachte Leistungen werden gewürdigt.	11 %
2.2.9 Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen		B
Indikatoren	1. Im Unterricht werden fachliche Kompetenzen gefördert.	96 %
	2. Im Unterricht werden überfachliche Arbeits- und Lerntechniken (Methoden, Präsentationen) vermittelt oder angewendet.	47 %
	3. Es gibt Verknüpfungen mit Inhalten außerhalb des Faches.	36 %
2.2.10 Methoden- und Medienwahl		A
Indikatoren	1. Die Lehrkraft gestaltet den Unterricht anregend und motivierend.	64 %
	2. Die Schüler/innen arbeiten interessiert mit und sind zielgerichtet aktiv.	91 %
	3. Der Unterricht ist methodisch abwechslungsreich gestaltet.	51 %
	4. Die Lehr- und Lernmaterialien sind alters- und bedarfsgerecht (z. B. aktuell, didaktisch sinnvoll, leicht zugänglich).	89 %
	5. Die gewählten Methoden und	83 %
	6. Sozialformen unterstützen den Lernprozess.	79 %
2.2.11 Sprach- und Kommunikationsförderung		B
Indikatoren	1. Die Lehrkraft ist vorbildlich in der Sprachanwendung.	96 %
	2. Die Lehrkraft schafft Sprechanlässe und ggf. Schreibenanlässe.	83 %
	3. Der Redeanteil der Schüler/innen ist hoch.	28 %
	4. Die Lehrkraft fördert die Kommunikation in der Lerngruppe.	30 %
	5. Die Lehrkraft hält zum richtigen Gebrauch der deutschen Sprache, der Fremdsprache bzw. der Fachsprache an.	45 %
	6. Die Lehrkraft unterstützt bei Formulierungen und achtet auf eine differenzierte Ausdrucksweise.	21 %

Qualitätskriterien		
2.2.12 Innere Differenzierung		D
Indikatoren	1. Es gibt individuelle Lernangebote.	15 %
	2. Es gibt Aufgaben, die individuelle Lösungswege bzw. Lösungen ermöglichen.	47 %
	3. Die Lehrkraft eröffnet unterschiedliche Möglichkeiten des Lernzugangs und der Bearbeitung des Lerngegenstands (auditiv, visuell, taktil etc.).	32 %
	4. Für die Schüler/innen bestehen Wahlmöglichkeiten entsprechend ihren Interessen und Neigungen.	15 %
	5. Die Lehrkraft gibt individuelle Lernhilfen (Strukturhilfen, Nachschlagewerke, Arbeitshinweise).	68 %
	6. Es gibt Formen der differenzierten Leistungsbewertung.	0 %
2.2.13 Selbstständiges Lernen		D
Indikatoren	1. Die Schüler/innen organisieren Lernprozesse/Unterrichts- bzw. Arbeitsabläufe selbstständig.	36 %
	2. Die Schüler/innen nutzen selbstständig zur Verfügung stehende Hilfsmittel und Lernmaterialien wie (Wörter-)Bücher, Lexika, Visualisierungen, Karteien, Instrumente.	43 %
	3. Sie sammeln selbstständig und zielgerichtet Informationen zum Thema.	17 %
	4. Die Schüler/innen kontrollieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse.	17 %
	5. Die Schüler/innen präsentieren ihre Arbeitsergebnisse.	38 %
2.2.14 Kooperatives Lernen		C
Indikatoren	1. Die Schüler/innen geben sich Hilfestellungen und unterstützen sich.	74 %
	2. Die Schüler/innen kooperieren miteinander.	57 %
	3. Teamorientierte Aufgabenstellungen werden im Unterricht gestellt und behandelt.	40 %
	4. Teamkompetenzen werden gefördert bzw. sind erkennbar (Teamabsprachen, Aufgabenverteilung, Protokoll).	19 %
2.2.15 Problemorientiertes Lernen		D
Indikatoren	1. Im Unterricht werden ergebnisoffene bzw. problemorientierte Fragestellungen behandelt.	40 %
	2. Unterschiedliche Lösungsansätze werden im Unterricht zugelassen.	45 %
	3. Unterschiedliche Lösungsansätze werden im Unterricht erörtert.	26 %
	4. Die Schüler/innen tauschen sich über Lernwege und Lösungsansätze aus.	26 %
	5. Lernergebnisse und Fehleranalysen werden für den weiteren Lernprozess verwendet.	9 %

2.3 Systematische Unterstützung, Förderung und Beratung		
Qualitätskriterien		Wert
2.3.1 Förderung und Unterstützung von Schülerinnen und Schülern		
Indikatoren	1. Die Schule hat Maßnahmen zur Diagnostik bzw. Lernstandserhebung.	++
	2. Die Schule hat Angebote zur Förderung leistungsstärkerer Schüler/innen aller Jahrgangsstufen.	+
	3. Die Schule stimmt sich im Hinblick auf Fördermaßnahmen bei besonderen Begabungen bzw. Hochbegabungen mit internen und/oder externen Fachleuten ab.	#
	4. Die Schule hat Angebote zur Förderung von Leistungsschwächeren bzw. Schülerinnen und Schülern mit Lernproblemen.	++
	5. Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden durch besondere Maßnahmen unterstützt. ¹⁸	++
	6. Es gibt aktuelle Förderpläne bzw. individuelle Fördermaßnahmen.	++
	7. Die Schule stimmt sich im Hinblick auf diese Fördermaßnahmen mit internen und externen Fachleuten ab.	++
	8. Regelmäßige Lernstandsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern sind institutionalisiert.	++
	9. Besondere Leistungen der Schüler/innen werden in der Schule gewürdigt.	++
2.3.2 Förderung der Sprachkompetenz¹⁹		
Indikatoren	1. Die Fachkonferenzen haben Maßnahmen zur Vermittlung des Grundwortschatzes vereinbart.	#
	2. Die Fachkonferenzen stimmen sich über den Einsatz sprachförderlicher Unterrichtsmethoden ab.	#
2.3.3 Schülerberatung		
Indikatoren	1. Die Schule hat ein Beratungsangebot für Problemsituationen, das von den Schülerinnen und Schülern angenommen wird.	++
	2. Es gibt bei Bedarf eine Abstimmung zwischen Schule, Jugendamt und/oder Schulpsychologischem Beratungszentrum.	++
	3. Es gibt regelmäßige Angebote zur individuellen Schullaufbahnberatung für Schüler/innen und deren Eltern.	++
	<i>Für allgemein bildende Schulen mit Ausnahme der Grundschulen:</i> 4. Es gibt regelmäßige Angebote zur Berufsorientierung und Berufsberatung bzw. zur Studienorientierung in Kooperation mit geeigneten Institutionen.	++
Bewertung A ☒ B ☐ C ☐ D ☐		

¹⁸ Der Indikator wird **nicht** bewertet, wenn das ergänzende Qualitätsmerkmal „Inklusion“ gewählt ist.

¹⁹ Das Qualitätskriterium wird **nicht** bewertet, wenn das ergänzende Qualitätsmerkmal „Förderung der Sprachkompetenz“ gewählt ist.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

3.1 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern

Qualitätskriterien		Wert
3.1.1 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben und an der Schulentwicklung		
Indikatoren	1. Die Schule praktiziert schulartangemessene Formen der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Gestaltung des Schullebens.	++
	2. Die Schüler/innen beteiligen sich aktiv am Schulleben.	+
	3. Die Lehrkräfte setzen Instrumente zum Schüler-Feedback ein.	-
	4. Die Schule fördert bzw. unterstützt die Arbeit einer der Schulart angemessenen Schülervertretung.	+
	5. Die Arbeit der Schülervertretung wird von Schülerinnen und Schülern, Schulleitung und Kollegium ernst genommen.	+
	6. Die Schule fördert bzw. unterstützt gezielt die altersangemessene Einbindung der Schüler/innen in die Schulentwicklung.	-
	7. Die Schüler/innen beteiligen sich aktiv an der Schulentwicklung.	-
3.1.2 Beteiligung der Eltern/Ausbildungseinrichtungen am Schulleben und an der Schulentwicklung		
Indikatoren	1. Die Schule fördert gezielt die aktive Beteiligung von Eltern/Ausbildungseinrichtungen am Schulleben.	++
	2. Eltern/Ausbildungseinrichtungen beteiligen sich aktiv am Schulleben.	-
	3. Die Schule fördert gezielt die aktive Beteiligung von Eltern/Ausbildungseinrichtungen an der Schulentwicklung.	++
	4. Eltern/Ausbildungseinrichtungen beteiligen sich aktiv an der Schulentwicklung.	-
Bewertung		A ☐ B ☐ C ☒ D ☐

3.2 Soziales Klima und soziales Lernen in der Schule

Qualitätskriterien		Wert
3.2.1 Soziales Verhalten in der Schule		
Indikatoren	1. Es ist ein Katalog von gemeinsamen Schulregeln, Klassenregeln und Ritualen vorhanden.	++
	2. In der Schule wird Wert auf Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und ein respektvolles Miteinander gelegt.	++
	3. Der Umgang mit Konflikten und Regelverstößen erfolgt angemessen und ergebnisorientiert.	++
	4. Auf Gewaltvorfälle, Vandalismus, Diskriminierung, Ausgrenzung und Mobbing wird sofort und angemessen reagiert.	++
	5. Der mitmenschliche Umgang ist in der Schule auf allen Ebenen höflich und wertschätzend.	+
3.2.2 Förderung sozialen Lernens		
Indikatoren	1. Soziales Lernen und die Vermittlung von Werten wie Toleranz, Verantwortungsbereitschaft und soziales Engagement gehören zum Selbstverständnis der Schule.	+
	2. Die Schule fördert soziale Kompetenzen der Schüler/innen durch entsprechende Angebote.	+
	3. Schüler/innen übernehmen ihrer Entwicklung entsprechend verantwortungsvolle Aufgaben innerhalb der Schule.	-
	4. Die Schule unterstützt z. B. soziale, gesellschaftliche, ökologische und/oder interkulturelle Projekte.	++
	5. Besondere Schüleraktivitäten, Einsatzbereitschaft und besonderes Engagement der Schüler/innen werden in der Schule gewürdigt	++
Bewertung		A ☒ B ☐ C ☐ D ☐

3.4 Kooperationen			
Qualitätskriterien			Wert
3.4.1 Kooperation mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern			
Indikatoren	1. Die Schule setzt schulartspezifische bzw. regionspezifische Kooperationen mit gesellschaftlichen Partnern aktiv um.		++
	2. Die Schule kooperiert mit anderen Schulen zur Sicherung bzw. Erweiterung des schulischen Angebots.		+
	3. Die Schule pflegt Kontakte zu abgebenden Einrichtungen.		++
	<i>Für allgemein bildende Schulen:</i> 4. Die Schule pflegt Kontakte zu aufnehmenden Einrichtungen.		++
	5. Die Schule pflegt Partnerschaften mit Einrichtungen in anderen Bundesländern und/oder im Ausland.		-
Bewertung		A ☒ B ☐ C ☐ D ☐	

Qualitätsbereich 4: Schulmanagement			
4.1 Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft			
Qualitätskriterien			Wert
4.1.1 Führungsverantwortung			
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird von den Lehrkräften in ihrem bzw. seinem Führungsverhalten anerkannt.		+
	<i>Für Schulen mit Ganztagsangebot:</i> 2. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird von den Erzieherinnen und Erziehern bzw. den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im außerunterrichtlichen Bereich in ihrem bzw. seinem Führungsverhalten anerkannt.		++
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird von den Eltern bzw. Ausbilderinnen und Ausbildern in ihrem bzw. seinem Führungsverhalten anerkannt.		++
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Belange der Schüler/innen ernst.		+
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule souverän nach außen.		+
	6. Die Schulleiterin/der Schulleiter legt regelmäßig Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der schulischen Entwicklung in den Gremien ab.		+
	7. Die Schulleiterin/der Schulleiter wird in Konfliktsituationen zielgerichtet tätig.		++
	8. Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt ihre/seine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr.		++
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 9. Die Abteilungsleiter/innen nehmen ihre Führungsverantwortung wahr.		#
4.1.2 Förderung der Schulgemeinschaft			
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert ein gemeinsames Verständnis von pädagogischen Werten.		++
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die Zusammenarbeit der am Schulleben Beteiligten.		++
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die Einbindung der Lehramtsanwärter/innen ins Kollegium.		++
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt dafür, dass die Lehramtsanwärter/innen mit den die Schule betreffenden Vorgängen vertraut gemacht werden.		++
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für eine konstruktive Arbeitsatmosphäre.		#
	<i>Für berufliche Schulen</i> 6. Die Abteilungsleiter/innen setzen sich über ihre Abteilung hinaus für die Ziele der Schule ein.		#
Bewertung		A ☒ B ☐ C ☐ D ☐	

4.2 Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement		
Qualitätskriterien		Wert
4.2.1 Aufbau eines Qualitätsmanagements in der Schule		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert die kontinuierliche Weiterentwicklung des Schulprogramms.	++
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für die Initiierung und Entwicklung von Zielen und Maßnahmen in den Bereichen:	
	2.1 Unterrichtsentwicklung	++
	2.2 Organisationsentwicklung	++
	2.3 Personalentwicklung	++
	2.4 Erziehung und Betreuung	++
	2.5 Schulleben	++
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter greift Initiativen und Ideen zur Schulentwicklung aus dem Kollegium auf.	++
	4. Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für die Entwicklung einer schulspezifischen Steuerungsstruktur zur Qualitätsentwicklung und -sicherung.	++
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter nutzt die Expertise von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern sowie von Ausbilderinnen und Ausbildern für die Qualitätsentwicklung der Schule.	+
	6. Die Schulleiterin/der Schulleiter führt regelmäßig ein Führungskräfte-Feedback durch.	-
4.2.2 Kooperative Wahrnehmung der Gesamtverantwortung		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter bindet die Schulgemeinschaft in die Schulentwicklung ein:	
	1.1 das Kollegium	++
	1.2 die Elternschaft/die Ausbildungseinrichtungen	-
	1.3 die Schüler/innen	-
	2. Die Schulleiterin/der Schulleiter delegiert Aufgaben und vereinbart Verantwortlichkeiten eindeutig.	++
	3. Die Schulleiterin/der Schulleiter kontrolliert und unterstützt ggf. die Umsetzung delegierter Aufgaben.	+
	4. Die Mitglieder der Schulleitung nehmen ihre Führungsverantwortung kooperativ wahr und vertreten gemeinsam Grundsätze und Beschlüsse.	+
	Für berufliche Schulen: 5. Es finden regelmäßig gemeinsame Sitzungen der gesamten Schulleitung zur Abstimmung der Schulorganisation und der Schulentwicklung statt.	#
	Für berufliche Schulen: 6. Maßnahmen der Schulentwicklung werden in den Abteilungen gleichermaßen umgesetzt.	#
Bewertung A ☒ B ☐ C ☐ D ☐		

zusätzliche Normierungsbedingungen:

- A: 4.2.1.2.1 und 4.2.2.1.1 mindestens +, nur wenn 6.1 und/oder 6.2 nicht „D“ sind
 B: nur wenn 6.1 und/oder 6.2 nicht „D“ sind

Qualitätsbereich 5: Professionalisierung und Personalmanagement		
5.1 Personalentwicklung und Personaleinsatz		
Qualitätskriterien		Wert
5.1.1 Maßnahmen zur Personalentwicklung und zum Personaleinsatz		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter hat konkrete Vorstellungen zur Personalentwicklung.	++
	2. Die Vorstellungen zur Personalentwicklung orientieren sich an den Entwicklungsschwerpunkten der Schule.	++
	3. Der Personaleinsatz der Lehrkräfte und des sonstigen Personals erfolgt aufgabenorientiert und berücksichtigt die Kompetenzen der Beschäftigten.	++
	4. Strategien zur Professionalisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden in konkreten Maßnahmen umgesetzt.	++
	5. Es gibt Maßnahmen zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen.	++
	6. Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt für die schulpraktische Anleitung der Lehramtsanwärter/innen fachlich und fachdidaktisch qualifizierte Lehrkräfte ein.	++
	7. Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche sind etabliert.	-
5.1.2 Qualitätssicherung und -entwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter bzw. die Abteilungsleiterin/der Abteilungsleiter informiert sich systematisch über die Qualität der Unterrichts- und Erziehungsarbeit.	+
	2. Die Schulleitung bzw. die Abteilungsleitung wirkt aktiv auf die Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hin.	++
	<i>Für Schulen mit weiteren Funktionsstellen:</i> 3. Die Funktionsstelleninhaber/innen wirken aktiv an der Unterrichtsentwicklung mit.	++
	4. Die Schulleitung und/oder ggf. weitere Funktionsstelleninhaber/innen führen anlassunabhängig Unterrichtsbesuche durch.	-
	5. Die Schulleiterin/der Schulleiter besucht die Lehramtsanwärter/innen im Unterricht und berät sie.	++
	6. Kollegiale Hospitationen finden statt.	-
5.1.3 Abstimmung der Fortbildungsschwerpunkte der Schule		
Indikatoren	1. Es gibt eine bedarfsgerechte, schulbezogene Fortbildungsplanung.	++
	2. Fortbildungsschwerpunkte werden in den Gremien vereinbart.	+
	3. Die schulinterne Fortbildung (schILF) wird zur Weiterarbeit an ausgewählten schulischen Schwerpunkten genutzt.	++
	4. Fortbildungsinhalte werden in der Schule zielgerichtet kommuniziert.	+
Bewertung A ☒ B ☐ C ☐ D ☐		

5.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium		
Qualitätskriterien		Wert
5.2.1 Effektiver Informationsfluss im Kollegium		
Indikatoren	1. Es gibt eine längerfristige Terminplanung, die allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung steht.	++
	2. Es gibt ein transparentes Informationssystem in der Schule.	++
	3. Die Kommunikation zwischen Schulleiterin/Schulleiter und Kollegium funktioniert.	+
	<i>Für berufliche Schulen:</i> 4. Die Kommunikation zwischen Abteilungsleiterinnen/Abteilungsleitern und Kollegium funktioniert.	#
	5. Die Kommunikation im Kollegium funktioniert.	++
5.2.2 Teamarbeit im Kollegium		
Indikatoren	1. Es gibt Teamstrukturen, in die eine bedeutsame Anzahl des Kollegiums eingebunden ist.	++
	2. Es gibt ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen.	++
Bewertung		A ☒ B ☐ C ☐ D ☐

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
6.1 Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben		
Qualitätskriterien		Wert
6.1.1 Schulinterne Evaluation bedeutsamer Entwicklungsvorhaben		
Indikatoren	1. Die Schule wählt aus ihren Entwicklungsvorhaben Schwerpunkte zur internen Evaluation aus.	++
	2. Für die Evaluationsschwerpunkte sind Indikatoren bestimmt, die in der Schule bekannt sind.	++
	3. Die schulinterne Evaluation erfolgt mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung, insbesondere des Unterrichts.	++
	4. Evaluationsergebnisse werden dokumentiert.	++
	5. Die erzielten Evaluationsergebnisse werden in der Schule kommuniziert.	++
	6. Die Schule aktualisiert ihre Bestandsanalyse in regelmäßigen Abständen.	++
	7. Die Ergebnisse der schulinternen Evaluation und ggf. der Bestandsanalyse fließen in die Schulprogrammarbeit ein.	++
6.1.2 Umgang mit externer Evaluation schulischer Entwicklungsprozesse		
Indikatoren	1. Die Ergebnisse der Schulinspektion und ggf. anderer externer Evaluationen werden in der Schule kommuniziert.	++
	2. Die Schule gleicht die Ergebnisse externer Evaluationen mit den Ergebnissen der internen Evaluation ab.	++
	3. Die Ergebnisse externer Evaluationen fließen in die Schulprogrammarbeit ein.	++
Bewertung		A ☒ B ☐ C ☐ D ☐

6.2 Fortschreibung des Schulprogramms

Qualitätskriterien		Wert
6.2.1 Schulprogrammarbeit		
Indikatoren	1. Das Schulprogramm wird kontinuierlich fortgeschrieben.	++
	2. Es gibt abgestimmte Entwicklungsvorhaben.	++
	3. Die Entwicklungsvorhaben beziehen sich schwerpunktmäßig auf die Unterrichtsentwicklung.	++
	4. Für die Entwicklungsvorhaben sind Ziele formuliert, die spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sind (SMART).	++
	5. Eine Maßnahmenplanung mit Zeitleiste und festgelegten Verantwortlichkeiten existiert.	++
	6. In der Schule wird nachvollziehbar an der Umsetzung der Schwerpunkte des Schulprogramms gearbeitet.	++
	7. Das Schulprogramm entspricht den Vorgaben der AV Schulprogramm.	++
	8. Das Schulprogramm ist der schulischen Öffentlichkeit leicht zugänglich.	++
	9. Die Entwicklungsschwerpunkte sind der schulischen Öffentlichkeit bekannt.	++
Bewertung		A ☒ B ☐ C ☐ D ☐

Ergänzende Qualitätsmerkmale

E.1 Förderung der Sprachkompetenz

Qualitätskriterien		Wert
E.1.1 Maßnahmen zur Sprachförderung und deren Umsetzung		
Indikatoren	1. Die Schule hat ein Sprachförderkonzept, das sich an der konkreten Zusammensetzung der Schülerschaft orientiert.	++
	2. Die der Schule zusätzlich für Sprachförderung zur Verfügung gestellten Lehrerstunden werden effizient verwendet.	++
	3. Die Lehrkräfte analysieren die erbrachten Schülerleistungen in Vergleichs- und ggf. Abschlussarbeiten unter dem Aspekt der sprachlichen Anforderungen.	+
	4. Die Fachkonferenzen vereinbaren Maßnahmen zur Vermittlung des Grundwortschatzes.	#
	5. Die Fachkonferenzen stimmen sich über den Einsatz sprachförderlicher Unterrichtsmethoden ab.	#
	6. Zwischen den Lehrkräften und den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern des außerunterrichtlichen Bereichs findet eine zielgerichtete Kooperation zur Sprachförderung statt.	-
	7. Die Umsetzung vereinbarter Sprachfördermaßnahmen wird überprüft.	-
	8. Die Schüler/innen erhalten zusätzliche Sprachförderangebote.	+
	9. Das Kollegium bildet sich regelmäßig auf diesem Fachgebiet fort.	-
Bewertung		A ☐ B ☒ C ☐ D ☐

zusätzliche Normierungsbedingungen:

A: nur wenn 2.2.11 im Unterrichtsprofil nicht „D“ ist

E.2 Ganztagsangebot		
Qualitätskriterien		Wert
E.2.1 Gestaltung des Schultags		
Indikatoren	1. Die Organisation des Schultages berücksichtigt einen Wechsel von Arbeits- und Entspannungsphasen.	#
	2. Der außerunterrichtliche Bereich bietet gebundene und offene Freizeitaktivitäten an.	#
	3. In den Angeboten werden die Bedarfssituation der Schüler/innen bzw. das Schulprofil berücksichtigt.	#
	4. Die Räume sind altersgerecht und mit entsprechenden Funktionsbereichen eingerichtet.	#
	<i>Für Grundschulen:</i> 5. Eine Verzahnung von Inhalten aus Unterricht und außerunterrichtlichem Bereich findet statt.	#
	6. Es gibt im außerunterrichtlichen Bereich integrierte Maßnahmen zur Gesundheitsförderung.	#
E.2.2 Soziales Lernen und Förderung von Kompetenzen		
Indikatoren	1. Im außerunterrichtlichen Bereich werden personale und soziale Kompetenzen gefördert.	+
	2. Die Schüler/innen haben Möglichkeiten zur Partizipation.	+
	3. Der mitmenschliche Umgang aller Beteiligten im außerunterrichtlichen Bereich ist respektvoll und wertschätzend.	+
E.2.3 Kooperation		
Indikatoren	1. Für die Arbeit im Unterricht und im außerunterrichtlichen Bereich gibt es ein gemeinsames Erziehungsverständnis.	++
	2. Die Lehrkräfte und Mitarbeiter/innen im außerunterrichtlichen Bereich kooperieren miteinander.	++
	3. In der Einsatzplanung sind Zeiträume für Absprachen zwischen Lehrkräften und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern im außerunterrichtlichen Bereich vorgesehen.	-
	4. Es gibt einen regelmäßigen Austausch zwischen Lehrkräften, Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern im außerunterrichtlichen Bereich und den Eltern.	+
	5. Die Schule kooperiert zur Erweiterung ihres Angebots im außerunterrichtlichen Bereich mit gesellschaftlichen Partnern.	++
E.2.4 Schulleitungshandeln		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für die Weiterentwicklung der konzeptionellen Überlegungen zum Ganztagsbetrieb.	++
	2. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter fördert die konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern im außerunterrichtlichen Bereich.	++
	3. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Schulleitung und der bzw. dem Verantwortlichen für den außerunterrichtlichen Bereich statt.	++
	4. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter informiert sich vor Ort regelmäßig über die Arbeit im außerunterrichtlichen Bereich.	++
E.2.5 Ziele und Strategien zur Qualitätsentwicklung		
Indikatoren	1. Es gibt konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung des Ganztagsbetriebs, insbesondere der Angebote des außerunterrichtlichen Bereichs.	++
	2. Für den Ganztagsbetrieb sind Entwicklungsvorhaben formuliert.	++
	3. Die Schule überprüft die Umsetzung dieser Entwicklungsvorhaben.	#
ohne Bewertung		

E.3 Duales Lernen			
Qualitätskriterien			Wert
E.3.1 Organisation des Dualen Lernens			
Indikatoren	1.	Die Umsetzung des Dualen Lernens ist konzeptionell verankert.	++
	2.	Die Inhalte und Ziele des Dualen Lernens werden in der Schule kommuniziert.	++
	3.	Die Schule unterbreitet für alle Schüler/innen in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 regelmäßig praxisbezogene Angebote.	++
	4.	Die Schule organisiert Praxislernen in besonderer Form.	++
	5.	Außerschulische Expertinnen und Experten unterstützen die Angebote des Dualen Lernens.	++
	6.	Kooperationen mit außerschulischen Partnern/anderen Schulen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die Nutzung von Praxisplätzen an geeigneten Lernorten.	++
	7.	Die Schule setzt den Berufswahlpass ein.	++
	8.	Die Schule hat Maßnahmen zur Evaluation des Dualen Lernens vereinbart.	++
	9.	In der schulinternen Fortbildungsplanung ist Duales Lernen berücksichtigt.	++
Bewertung		A ☒ B ☐ C ☐ D ☐	

E.8 Demokratieerziehung		
Qualitätskriterien		Wert
E.8.1 Ziele und Strategien zur Qualitätsentwicklung		
Indikatoren	1. Werte zur Demokratieerziehung sind im Leitbild der Schule verankert.	++
	2. Die Anerkennung von Vielfalt wird im Selbstverständnis der Schule deutlich.	++
	3. Es gibt ein gemeinsames, an demokratischen Grundwerten ausgerichtetes Bildungs- und Erziehungsverständnis, das von der Schulgemeinschaft getragen wird.	++
	4. Die Umsetzung demokratischer Grundwerte im Schulalltag ist Gegenstand interner Evaluation.	++
	5. Aus der Evaluation zur Demokratieerziehung abgeleitete Entwicklungsvorhaben werden in schulischen Gremien beraten und verabschiedet.	++
E.8.2 Schulleitungshandeln und Personalentwicklung		
Indikatoren	1. Die Schulleiterin/der Schulleiter fördert eine demokratische Grundhaltung im Schulentwicklungsprozess.	++
	2. Die in der Schule vorhandene Steuerungsstruktur ist demokratisch legitimiert.	++
	3. Die in der Steuerungsstruktur Beteiligten nehmen ihre Aufgaben verantwortlich wahr.	++
	4. Das schulinterne Fortbildungskonzept enthält Schwerpunkte zur Demokratieerziehung.	++
E.8.3 Lernkultur		
Indikatoren	1. Die Vermittlung von Lese- und Sprachkompetenz als wesentliche Voraussetzung für Teilhabe hat in allen Fächern eine erkennbare Priorität.	+
	2. Das schulinterne Curriculum beinhaltet Maßnahmen zur Förderung sozialer und personaler Kompetenzen.	++
	3. Partizipationsmöglichkeiten für Schüler/innen werden im Unterricht sichtbar.	-
	4. Teamarbeit wird im Unterricht gefördert.	-
Bewertung A ☐ B ☒ C ☐ D ☐		

zusätzliche Normierungsbedingungen:

- A: Die Qualitätsmerkmale 3.1 und 3.2 sind mit A bewertet.
 B: Die Qualitätsmerkmale 3.1 und 3.2 sind mindestens mit B bewertet.

3.4 Auswertung der Fragebogen

a) Lehrkräfte

Item	Frage	N ²⁰	++	+	-	--	#
1	Ich arbeite gern an meiner Schule.	46	39%	46%	9%	2%	4%
2	In meinem Unterricht führen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Projekte durch.	46	33%	41%	20%	4%	2%
3	Ich nutze für meinen Unterricht regelmäßig außerschulische Lernorte.	46	17%	30%	37%	11%	4%
4	Ich erkläre meinen Schülerinnen und Schülern, wie ihre Noten zustande kommen.	46	76%	22%	0%	0%	2%
5	Ich informiere meine Schülerinnen und Schüler kontinuierlich über ihren Leistungsstand.	46	63%	33%	2%	0%	2%
6	In meiner Schule werden leistungsstarke Schülerinnen und Schüler besonders gefördert.	46	17%	26%	41%	9%	7%
7	Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten in meiner Schule besondere Unterstützung.	46	33%	57%	2%	7%	2%
8	Besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern werden in der Schule gewürdigt, auch bei individuellen Lernfortschritten.	46	33%	48%	13%	2%	4%
9	In meiner Schule beraten und unterstützen wir die Schülerinnen und Schüler in Problemsituationen.	46	72%	26%	0%	0%	2%
10	In meiner Schule beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler aktiv an der Gestaltung des Schullebens.	46	15%	57%	24%	2%	2%
11	Die Schülervertretung spielt an meiner Schule eine wichtige Rolle.	46	26%	54%	9%	2%	9%
12	Die Schulleiterin/der Schulleiter erfüllt ihre/seine Führungsaufgaben gut.	46	20%	48%	17%	11%	4%
14	Die Schulleiterin/der Schulleiter wird in Konfliktsituationen zielgerichtet tätig.	46	30%	52%	13%	0%	4%
15	Das Kollegium ist in die Weiterentwicklung der Schule eingebunden.	46	59%	39%	0%	0%	2%
16	Ich kenne die aktuellen Schwerpunkte des Schulprogramms.	46	70%	26%	2%	0%	2%
17	Ich spreche regelmäßig mit den Eltern über die Leistungen ihrer Kinder.	46	28%	57%	13%	0%	2%
18	Ich befrage die Schülerinnen und Schüler regelmäßig über die Qualität meines Unterrichts.	46	9%	39%	43%	4%	4%
19	Die Eltern beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens.	46	0%	9%	46%	43%	2%
20	Die Eltern bringen sich in die Schulentwicklung ein (z. B. Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Diskussion in Gremien).	46	0%	11%	35%	48%	7%
21	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule souverän nach außen.	46	28%	33%	15%	7%	17%
22	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt ihre/seine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr.	46	33%	48%	15%	0%	4%
23	Die Schulleiterin/der Schulleiter unterstützt die Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten.	46	28%	43%	17%	2%	9%
24	Die Schulleiterin/der Schulleiter sorgt für eine konstruktive Arbeitsatmosphäre.	46	22%	46%	20%	9%	4%

²⁰ In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

Item	Frage	N ²⁰	++	+	-	--	#
25	Die Schulleiterin/der Schulleiter gibt uns systematisch die Möglichkeit, ihr/ihm Rückmeldungen über ihre/seine Arbeit zu geben.	46	13%	37%	26%	20%	4%
26	Die Schulleiterin/der Schulleiter delegiert Aufgaben und vereinbart Verantwortlichkeiten.	46	22%	52%	11%	4%	11%
27	Die Mitglieder der Schulleitung arbeiten gut zusammen und treten gemeinsam für die Belange der Schule ein.	46	22%	33%	15%	20%	11%
28	Die Planung des Personaleinsatzes berücksichtigt die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	46	13%	54%	22%	0%	11%
29	Es finden strukturierte Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche statt.	46	4%	26%	30%	24%	15%
30	In meiner Schule werden Fortbildungen aufeinander abgestimmt.	46	15%	30%	30%	4%	20%
31	Die Kommunikation zwischen Schulleiterin/Schulleiter und Kollegium funktioniert gut.	46	17%	33%	28%	17%	4%
33	Die Kommunikation innerhalb des Kollegiums funktioniert gut.	46	52%	46%	0%	0%	2%
34	In meiner Schule wird regelmäßig und systematisch in Teams gearbeitet.	46	78%	20%	0%	0%	2%
35	Ich kenne die Evaluationsvorhaben meiner Schule.	46	54%	26%	9%	4%	7%
36	Das Kollegium hat gemeinsam schulische Entwicklungsvorhaben abgestimmt.	46	63%	28%	4%	0%	4%
37	In Fachkonferenzen oder Arbeitsgruppen stimmen wir uns über Unterrichtsinhalte ab.	46	67%	28%	2%	0%	2%
38	In Fachkonferenzen oder Arbeitsgruppen tauschen wir uns über Unterrichtsmethoden aus.	46	59%	35%	4%	0%	2%
39	Die Schulleiterin/der Schulleiter oder ggf. andere Funktionsstelleninhaber/innen führen Unterrichtsbesuche unabhängig von dienstlichen Beurteilungen durch.	46	0%	20%	22%	33%	26%
40	Kollegiale Hospitationen von Lehrkräften im Unterricht finden statt.	46	7%	26%	41%	17%	9%
63	Die Sprachförderangebote im Unterricht werden durch Angebote im außerunterrichtlichen Bereich ergänzt.	46	20%	37%	9%	4%	30%
64	Die Schülerinnen und Schüler meiner Schule erhalten bei Bedarf zusätzliche Angebote zur Sprachförderung (z. B. Sprachcamps, Sprachcoaching, Bewerbertraining).	46	22%	50%	13%	0%	15%
65	Zum Thema Förderung der Sprachkompetenz bilde ich mich fort.	46	11%	33%	26%	22%	9%
67	Die Schülerinnen und Schüler werden an Entscheidungen über die Gestaltung der Ganztagsangebote beteiligt.	46	20%	37%	20%	2%	22%
68	Im außerunterrichtlichen Bereich gehen alle respektvoll und wertschätzend miteinander um.	46	33%	33%	17%	4%	13%
69	Die Lehrkräfte arbeiten gut mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des außerunterrichtlichen Bereichs zusammen (z. B. bei der Abstimmung von Ganztagsangeboten, bei Fallbesprechungen).	46	74%	17%	0%	0%	9%
70	Gespräche mit den Eltern führen wir regelmäßig zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des außerunterrichtlichen Bereichs.	46	41%	33%	20%	2%	4%
73	In meiner Schule werden die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern über das Duale Lernen als besondere Lernform informiert.	46	67%	22%	2%	0%	9%
74	Die Kooperationspartner für Duales Lernen stellen unseren Schülerinnen und Schülern lernförderliche Praxisplätze zur Verfügung.	46	52%	28%	0%	2%	17%
88	Die Vermittlung demokratischer Grundwerte ist einen wesentlichen Teil meiner Arbeit in der Schule.	46	76%	17%	2%	0%	4%

b) Schülerinnen und Schüler

Item	Frage	N ²¹	++	+	-	--	#
1	Ich gehe gern in meine Schule.	205	27%	41%	19%	10%	3%
2	Wir führen regelmäßig Projekte durch.	205	26%	41%	22%	8%	2%
3	Wir machen regelmäßig Ausflüge bzw. Exkursionen (z. B. in Museen, in Bibliotheken, ins Theater).	205	30%	35%	24%	6%	5%
4	Die Lehrerinnen und Lehrer erklären uns, wie unsere Noten zustande kommen.	205	37%	39%	18%	3%	3%
5	Die Lehrerinnen und Lehrer informieren uns regelmäßig über unseren Leistungsstand.	205	23%	43%	22%	9%	2%
6	Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden bei uns besonders gefördert.	205	27%	35%	26%	7%	5%
7	Wenn Schülerinnen und Schülern im Unterricht etwas schwer fällt, wird ihnen geholfen.	205	41%	33%	14%	8%	4%
8	Besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern im Unterricht werden in unserer Schule gewürdigt.	205	21%	40%	23%	10%	5%
9	Ich weiß, an wen ich mich in der Schule wenden kann, wenn ich Probleme habe und einen Rat benötige.	205	48%	24%	13%	10%	5%
10	Wir können uns mit eigenen Ideen z. B. bei Schulfesten, Projekten oder anderen Veranstaltungen beteiligen.	205	35%	40%	15%	6%	4%
11	Die Schülervertretung wird ernst genommen und spielt an meiner Schule eine wichtige Rolle.	205	24%	32%	26%	11%	7%
12	Ich kann mit der Schulleiterin/dem Schulleiter reden, wenn ich das möchte.	205	19%	26%	28%	17%	11%
14	Bei größeren Konflikten greift die Schulleiterin/der Schulleiter ein.	205	30%	35%	18%	5%	12%
15	Wir können mitbestimmen, was sich in unserer Schule verändern soll.	205	23%	41%	21%	10%	5%
16	Ich weiß, wo ich mich über unser Schulprogramm informieren kann.	205	27%	37%	21%	8%	7%
18	Wir können mit unseren Lehrerinnen und Lehrern darüber reden, wie wir den Unterricht finden (auch mit Fragebogen).	205	20%	33%	28%	13%	6%
66	Mir gefallen die Angebote des außerunterrichtlichen Bereichs.	205	20%	31%	31%	11%	7%
72	Unsere Freizeiträume sind ansprechend eingerichtet.	205	34%	31%	20%	12%	4%
64	Schülerinnen und Schülern, die Probleme mit der Sprache haben, erhalten bei uns besondere Unterstützung.	205	26%	31%	22%	10%	11%
67	Wir können darüber mitentscheiden, was wir im außerunterrichtlichen Bereich machen.	205	18%	35%	28%	12%	7%
68	In der Betreuung gehen alle freundlich miteinander um.	205	21%	36%	21%	14%	8%
73	Ich bin über das Duale Lernen gut informiert.	205	17%	34%	30%	10%	9%
74	Das Lernen in der Praxis hilft mir besser zu verstehen, was ich für eine berufliche Tätigkeit brauche.	205	24%	30%	21%	8%	16%

²¹ In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

c) Eltern

Item	Frage	N ²²	++	+	-	--	#
1	Ich würde mein Kind wieder auf diese Schule schicken.	22	36%	27%	23%	5%	9%
2	An der Schule werden regelmäßig Projekte durchgeführt.	22	41%	32%	9%	5%	14%
3	Die Schülerinnen und Schüler machen regelmäßig Ausflüge bzw. Exkursionen (z. B. in Museen, in Bibliotheken, ins Theater).	22	55%	23%	5%	9%	9%
4	Ich weiß, wie die Noten meines Kindes zustande kommen.	22	55%	27%	14%	0%	5%
5	Die Lehrerinnen und Lehrer reden mit meinem Kind regelmäßig über seinen Leistungsstand.	22	36%	41%	9%	5%	9%
6	Die Schule fördert leistungsstarke Schülerinnen und Schüler besonders.	22	27%	27%	18%	18%	9%
7	Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten in der Schule besondere Unterstützung.	22	27%	23%	14%	14%	23%
8	Besondere Leistungen meines Kindes im Unterricht werden in der Schule gewürdigt.	22	27%	27%	18%	9%	18%
9	In der Schule gibt es Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner, die meinem Kind bei Problemen zur Seite stehen.	22	41%	23%	9%	9%	18%
10	Mein Kind kann eigene Ideen in die Gestaltung des Schullebens einbringen (z. B. bei Schulfesten oder anderen Veranstaltungen, in der Schülerzeitung, in Projekten).	22	32%	14%	18%	18%	18%
11	Die Arbeit der Schülersprecherinnen und Schülersprecher wird in der Schule ernst genommen.	22	32%	32%	9%	5%	23%
12	Die Schulleiterin/der Schulleiter macht ihre/seine Arbeit gut.	22	27%	23%	18%	9%	23%
14	Bei größeren Konflikten schreitet die Schulleiterin/der Schulleiter zielgerichtet ein.	22	23%	23%	32%	0%	23%
15	Die Eltern können mitbestimmen, wie sich die Schule weiter entwickeln soll.	22	5%	23%	36%	14%	23%
16	Ich weiß, wo ich mich über das Schulprogramm informieren kann.	22	23%	32%	14%	5%	27%
17	Die Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit mir regelmäßig den Leistungsstand meines Kindes.	22	36%	27%	23%	5%	9%
18	Mein Kind hat die Möglichkeit, mit den Lehrkräften über die Qualität des Unterrichts zu sprechen (auch über Fragebogen).	22	27%	27%	18%	14%	14%
19	Ich beteilige mich aktiv am Schulleben (z. B. an Schulfesten, im Förderverein, bei Veranstaltungen in den Klassen).	22	23%	9%	23%	32%	14%
20	Ich bringe mich in die Weiterentwicklung der Schule ein (z. B. Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Diskussion in Gremien).	22	18%	18%	18%	32%	14%
21	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt die Schule gut in der Öffentlichkeit.	22	14%	27%	14%	5%	41%
66	Ich bin mit den Angeboten des außerunterrichtlichen Bereichs der Schule zufrieden.	22	23%	32%	18%	9%	18%
72	Die Freizeiträume sind zweckmäßig eingerichtet.	22	14%	41%	14%	9%	23%
64	Es gibt an der Schule zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Sprachproblemen.	22	14%	14%	14%	9%	50%
68	Im außerunterrichtlichen Bereich gehen alle freundlich miteinander um.	22	18%	32%	18%	5%	27%

²² In dieser Spalte wird angegeben, wie viele Personen die Frage beantwortet haben.

Item	Frage	N ²²	++	+	-	--	#
70	Gespräche über mein Kind finden häufig mit der Lehrkraft und der Erzieherin/dem Erzieher gemeinsam statt.	22	27%	27%	9%	9%	27%
73	Ich bin von der Schule gut über das Duale Lernen informiert worden.	22	14%	36%	5%	23%	23%
74	Ich bin mit dem Lernangebot an den Praxisplätzen zufrieden.	22	18%	14%	23%	14%	32%
88	In der Schule meines Kindes wird besonderer Wert auf die Vermittlung demokratischer Grundwerte gelegt.	22	27%	32%	9%	9%	23%
89	Es ist mir wichtig, dass die Schule den Schwerpunkt auf die Demokratieerziehung legt.	22	36%	23%	14%	0%	27%

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

Schulinspektion

Levetzowstr. 1 - 2

10555 Berlin-Mitte

Tel: 030 902299-237

Fax: 030 902299-240

www.berlin.de/sen/bildung/schulqualitaet/schulinspektion



Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft

